

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 72 (1977)
Heft: 4-de: Wintersport : ein Alp(en)traum?

Artikel: Schweizer Brauchtum : das Brunnensingen zu Rheinfelden
Autor: Schwabe, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-174682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer Brauchtum

Das Brunnensingen zu Rheinfelden

Am Heiligen Abend in der Stunde vor Mitternacht und ein zweites Mal an Silvester machen die *Sebastiansbrüder* in der Altstadt Rheinfeldens die Runde und singen an sieben Orten, bei den historischen Brunnen, ein überliefertes Weihnachts- oder Neujahrslied. Die Sitte lässt sich mit dem anderswo zur Weihnachtszeit oder auch am Dreikönigstag üblichen, zum Teil neu wiedereingebürgerten *Sternsingen* vergleichen, besitzt aber einen in Form und Tradition andern Ursprung. Man erkennt dies auch heute aus ihrem Ablauf.

Mit Zylinder und Laterne

Am 24. Dezember um 23 Uhr – am Altjahrabend etwas früher – begeben sich die zwölf Mitglieder der Sebastians-Bruderschaft von der Stadt- und einstigen *Stiftskirche St. Martin* aus auf ihren Umgang. Der Zug der feierlich schwarz gekleideten, den Zylinder tragenden Herren formiert sich in Dreierreihen; vorn in der Mitte führt der Sakristan der Kirche, der herkömmlicherweise zu den Mitgliedern zählt, auf farbiger Stange die Prozessionslaterne der Korporation mit. Leisen Schrittes wird der *Storchenbrunnen*, in der Nähe der Rheinbrücke, erreicht; ein Kreis bildet sich und ein Lied erklingt – am Heiligen Abend der alte, aus einem lateinischen Gesang hervorgegangene Weihnachtschoral «Die Nacht, die ist so freudereich

allen Kreaturen...». Die fromme Weise wird vor fünf weitem bestehenden Brunnen sowie am Standort eines verschwundenen Wasserbeckens erneut angestimmt; dann ziehen die Sebastiansbrüder in die Kirche zurück und wohnen in deren Chorstühlen der *Mitternachtsmesse* bei.

Wider den «Schwarzen Tod»

Der stimmungsvolle Brauch geht auf das *Pestjahr 1541* zurück. Er diente einst offenbar dem Zweck, mit religiöser Fürbitte vor den Brunnen, in deren Wasser man die Ursache der Seuche vermutete, die Bewohner des Städtchens vor der Krankheit und dem «Schwarzen Tod» zu bewahren. Darauf deutet auch die Figur Sebastians, der als Pest-Heiliger verehrt wird; in der Martinskirche von Rheinfelden ist ihm übrigens ein Altar geweiht. – Ob die Tradition im Spätmittelalter eine Vorgängerin nach der Art eines Sternsingens besass, die sie ablöste, ist nicht erwiesen. Gänzlich lässt sich die Möglichkeit indessen nicht abstreiten. Gibt doch der Brauch der «*Bochseltiere*» – ausgehöhlter Räben mit darin eingeschnitzten Fratzen – im thurgauischen Weinfelden, der ebenfalls mit der Pest in Zusammenhang gebracht wird, einen Beleg dafür, dass eine vermutlich ältere Sitte, in diesem Fall nicht christlichen Charakters, in den Dienst der Beschwörung von Seuchen gestellt wurde und derart einen Wandel ihres Sinns erfahren konnte. *Erich Schwabe*